

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 52

Illustration: Der pessimistische Maler
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zeiten kommen und gehen, die Gesetze bleiben bestehen!

Auf einem Fremdenpolizei-Büro:

Junge Frau (tritt ein): «Guete Morgel»
(Keine Antwort). «Bittel isch hie
Frömdepolizei Abteilung C 422?» ...
(keine Antwort, sie geht zum ersten
Schreibtisch mit ihrem Zettel:) «I ha
die Vorladig übercho.»

Dr. Freundlich: (wirft einen Blick dar-
auf, zeigt mit Zigarette auf Schreib-
tisch Nr. 2 und liest weiter.)

Junge Frau: (am zweiten Schreibtisch
mit Zettel.)

Dr. Stürmi (mürrisch): «Gange Si Chram-
gaf 38 mit däm, das isch nid hie!»

Junge Frau: «Chramgasse 38 bin i gsy,
si hei dert gseit, i söll dahäre cho.»

Dr. Stürmi: «De isch es Luiseschtraf, 23.»

Junge Frau: «Dert bin i o gsy, die hei
mi a d Chramgasse gschickt und die
a dr Chramgaf, dahäre.»

Dr. Stürmi: «Das geit dr Tokter Oben-
uus aal!»

Junge Frau: (am dritten Schreibtisch).

Dr. Obenaus: «Das isch wäge Irem Paf,
Gange Si Marzili 44!»

Junge Frau: «Dert bin i scho viermal
gsy. Zerscht isch dr Dokter Flyfzig nid
da gsy; szwöifmal hani sächs Schtund
gwartet und du isch es füüfi gsy und
alli si hei gange. Z drittmal het dr
Dokter Flyfzig mys Dossier nid gfunde
und hät gseit, i söll am andere Tag
wider choo, und am nächschte Tag
hei si mi du a d Luiseschtraf gschickt.»

Dr. Obenaus: «Wo isch Eues Dossier?»

Junge Frau: «Ja, das chan ii doch nid
wüssel!»

Dr. Obenaus (telephoniert): «Z Dossier
vo Alice Niemand geboreni Schwei-
zer!» (wartet); «es isch nid da? ...
Telefonieret a alli Büro vo dr Frömde-
polizei und suechets, i wartel!» (hängt
auf). (Zur jungen Frau:) «Absitzel»
(Telephon läutet.)

Dr. Obenaus: «Z Dossier nid gfunde?
Merci!» (hängt auf.)

(Dr. Stürmi schaut auf, nimmt ein
schweres Dossier von seinem Schreib-
tisch)

Dr. Stürmi: «Das Dossier isch hie!» (er
läutet einem Bürodienner, der das Dos-
sier zu Dr. Obenaus hinüber trägt.)

Dr. Obenaus: (blättert.) «Ire Fall isch
bekannt i dr ganze Frömdepolizei!
(scharf:) Wüsse Si, daß Si ungefäär
zerschte Verbräche begange hei, wo
a Möntsch cha begaa? ... Si sy mit
emene Schwiizerpaf, g reist, uf dä Si
gar kei Arächt mee heil Das isch krimi-
nell! (furchtbar böse:) krimi-
nell!»

Junge Frau: «Aber i bi doch Schwi-
izerin!»

Dr. Obenaus (scharf): «Si sind kei
Schwiizerin mee, jedi Schwiizerin die
en Usländer hüratet isch kei Schwi-
izerin mel»

Junge Frau: «Aber, was sött i de süsch
sy, my Maa isch schtaatelos?»

Dr. Obenaus: «Dütschi sy Si, Dütschill!»
Junge Frau (perplex): «Nei, i bi nie i
dütsche Schaatsverband ufgnoo wor-
de, my Maa isch schtaatelos gsy, wo
mir ghüratet heil!»

Dr. Obenaus: «Das isch üs ganz glych!
E Schwiizerin verliert ires Bürgerrächt
durch d'Hürat mit mene Usländer,
baschta.» (nimmt das Zivilgesetz-
buch): «Hie, Syte hundertdriedry-
fzig, Paragraf nüenenünzg, Zyle ach-
zähe bis vierezwänzg! (er klopft auf
das Buch) Gsetz isch Gsetz!»

Junge Frau: «De bin i schtaateloos,
aber nid Dütschi.»

Dr. Obenaus (in wilder Empörung):
«Nei!! hie, Syte hundertachtelfüzg,

Paragraf hundertdrü, Zyle acht bis
füzfäche: Die Schwiizerin erwirbt bei
der Heirat die Staatsangehörigkeit
ihres Mannes. Gsee Sil»

Junge Frau «I ha kei anderi Schaats-
angehörigkeit erworbe, my Maa isch
schtaatelos. Und überhoubt, i anderne
Länder gilt das Gsetz nyd. In Süd-
amerika zum Biischpyl, wo mir jez
woone, gelten i als Schwiizerin. Alli
mini Uswiispapyr vo dert lute uf
Schwiizerin.»

Dr. Obenaus (unendlich geringschätzig):
«Jaa, Südamerika! Süd-a-merikal Das
isch doch üs glych! Für d Schwiiz sy
das keini Nazione! Länder dritter Ord-
nung, verschtande?!»



Paul

Der pessimistische Maler